

3. Gehängeschutt

Der Hauptdolomit ist als der wichtigste Schuttlieferant zu bezeichnen. Die grossen, hellen Schutthalden am Fusse der Hauptdolomitgipfel bilden einen charakteristischen Bestandteil dieser Landschaft. Als Beispiel sei nur die ausgedehnte Gehängeschuttverkleidung des Westfusses der Ochsenkopfkette zwischen Schlucher und Mattajoch erwähnt, von wo die Schuttströme bis weit über die Raiblerschichten hinweggreifen. All dieses Material wird nach und nach der Samina zugeführt, was sich besonders bei Hochwasser in eindrucklicher Weise bemerkbar macht. Nach einer Schätzung von G u n z (1946) hat die Sperre an der Falleck im Saminatal innerhalb knapper 20 Jahre über eine Million Kubikmeter Geschiebe zurückgehalten. Der V-förmige Einschnitt der Samina ist durch diesen Schutt heute schon bis zum Oberrand der Sperre aufgefüllt, ein Aufstau, der sich bis weit nach Süden bemerkbar macht. Angesichts dieser gewaltigen Geschiebemassen, die ja nur einem einzigen der zahlreichen Nebenflüsse der Ill und des Rheins entstammen, ist es kaum nötig, nochmals auf deren Bedeutung und deren Einfluss auf die Aufschotterung der Ill und des Rheins hinzuweisen.

Als alten, heute weitgehend verfestigten Gehängeschutt möchte ich die isolierten Vorkommen von konglomeratischer Breccie auf Sass auffassen. Diese Gehängebreccie besteht zur Hauptsache aus Dolomitkomponenten, die bis Kopfgrösse erreichen können. Dazu gesellen sich etwa Kalke und in einem Falle auch der Quetschzone entstammende, glaukonitführende Gaultsandsteine. Das Bindemittel ist ein löcherig-poröser Kalk. Grössere Vorkommen dieses Gesteins liegen wenig östlich P. 1646 im nördlichen und auf 1755 m im südlichen Sassbach. Leider ist das Verhältnis zu glazialen Ablagerungen nicht eindeutig zu ersehen; doch scheint es möglich, besonders beim unteren Aufschluss, dass interglaziale Bildungen vorliegen, wie sie ja von andern Orten beispielsweise von A m p f e r e r (1926) und W e h r l i (1928) beschrieben worden sind.

Es möge hier noch kurz auf eine Arbeit A m p f e r e r's (1943) hingewiesen werden, in der er isolierte Aufschlüsse von Breccien des Südrandes der Lechtaldecke miteinander in Verbindung bringt